

Kurze Mitteilungen.

Brutnachweise dreijähriger Störche (*C. ciconia*) (41. Ringfund-mitteilung Rossitten). Wie hier S. 24—29 ausgeführt wurde, wird der Storch in der Regel nach drei Jahren brutreif, bringt aber dann anscheinend oft weniger Junge hervor als in späteren Jahren oder bleibt gar ohne Nachwuchs. Es liegen folgende neue Feststellungen vor:

1. In der Gegend von Woduhnkeim bei Schönbruch (Opr.) wird seit 1929 (nur) von Gutsbesitzer K. RAUSCHE beringt. 1932 wurde dort ein beringter Storch brütend beobachtet. Den ganzen Umständen zufolge wird es sich ziemlich sicher um einen 1929 ebenda beringten Storch handeln.

2. Storch B 16994 wurde nestjung 1928 von K. BÖHNKEN in Liebemühl Kr. Osterode (Opr.) beringt. Auf einer Scheune in Bieberswalde, knapp 4 km südwärts von Liebemühl, brütete 1931 und 1932 ein beringter Storch, der Mitte oder Ende Juni 1932 einer nahen Hochspannung zum Opfer fiel: der eingesandte Ring war B 16994. Berichterstatter RADOMSKI teilt mit, daß der Storch 1931 mit dem Nestbau spät fertig geworden sei und das einzige Ei nach kurzer Brütezeit aus dem Nest geworfen habe. 1932 sind dagegen 3 Junge aufgewachsen; ein viertes wurde ganz klein aus dem Horst entfernt.

E. Schütz.

3. Die jetzige Storchzunahme in Dänemark ist wohl nicht groß, jedoch besonders in SW-Jütland zu bemerken, z. B. in Ribe (Ripen, 55° 20' N 8° 45' O, nahe Esbjerg): 1902 etwa 40 Paare, 1915 16 P., 1922 etwa 10 P., 1924 14 P., 1927 27 P., 1931 21 P. und 1932 23 Paare. Beringte Störche werden in nicht sehr großer Zahl beobachtet. Durch Ablesen sind einige als dreijährige Brutvögel im ersten Jahr, einer als vierjähriger nachgewiesen (Beobachtungen werden später in „Danske Fugle“ veröffentlicht). Ein Vogel mit deutschem Ring hat die folgende Geschichte: Das Storchnest auf dem Rathaus in Ribe wurde im April 1932 nicht vom alten Paar bezogen. Am 10. Mai 1932 kam ein neues Pärchen, das in 8 Tagen den Nestbau ausführte, aber keine Eier legte, obwohl das ♀ oft „brütete“. Die Vögel waren im Sommer sehr oft am Nest, im August aber alle beide jede Nacht am Nest, entsprechend dem Nestaufenthalt der alten Störche mit gelegentlichen Paarungen in den wenigen Tagen, nachdem die Jungen

abgereist sind. Die Abreise erfolgte ziemlich sicher am 16. VIII. mit der größten Zahl der Jungstörche und einigen Altstörchen. Der männliche Vogel am 14. VIII. bei der Paarung als solcher bestätigt — trug Ring Rossitten B 18218; er wurde am 13. VII. 1929 nestjung von B. RESUHN (Kiel) in Tinglev (Tingleff NW von Flensburg, 54 km SO von Ribe, 54° 56' N, 9° 15' O) beringt. Dieses ♂ war kaum größer als das ♀, das 3,6 kg wog. Schnabel ebenfalls sehr wenig größer als der des ♀, bei dem von Stirnfedern gradlinig bis Spitze 164 mm gemessen wurde. **Halfdan Lange**, Ribe (Dänemark).

4. In Rossitten und im benachbarten Dorfe Kunzen wurden 1932 zusammen drei neue Storchhorste besetzt, nachdem sich 1930 der erste und bis zu diesem Frühjahr einzige Storch auf der Nehrung bei der Vogelwarte angesiedelt hatte. Die Neulinge fielen sämtlich durch die geringe Zahl ihrer schließlich ausliegenden Jungen auf: die beiden Rossittener brachten je 2 hoch (und je 1 wurde herausgeworfen), der Kunzener nur 1 (er warf sogar 2 Junge aus dem Nest, und 1 schlechtes Ei blieb zurück) — ein Befund, der Erstbruten vermuten ließ. Diese Annahme konnte bei dem Kunzener Storch bestätigt werden, da dieser einen Ring trug, dessen Ablesen gelang — unter großer Mühe und mit viel Zeitaufwand, da sich der Träger sehr scheu zeigte und z. B. fast gar nicht auf den Horst kam, wenn man im benachbarten Baum saß, um von dort in Dachfirsthöhe die Fußwurzel besser sehen zu können. Es stellte sich heraus, daß es sich um das Geschwister von dem 1931 aus Vorpommern zurückgemeldeten Storch A 1438 (s. Vz. 3, 2. S. 24) handelt, der dort zweijährig! — angeblich beim Nestbau verunglückt war. Der Kunzener Storch A 1437. — ein Männchen — ist also dreijährig erfolgreich zur Brut geschritten. Besonders bemerkenswert ist, daß dieser Storch überhaupt hier gebrütet hat. Er stammt nämlich — wie A 1438 — aus Beisleiden (54° 20' N. 20° 46' O), Kr. Pr. Eyhau, und wurde von dort für Herrn Professor THIENEMANN nach Rossitten (ca. 95 km NO) gebracht, wo man ihn auf dem „Spritzenhaus“ — etwa 2 km von Kunzen entfernt — aufzog. Es liegt hier somit der erste Beleg dafür vor, daß ein verpflanzter Storch Ortstreue an die neue Heimat beweist.

W. Gaupp und H. Sick.

Uebersee- und Uebereiszug an der Kurischen Nehrung. Im Anschluß an die Feststellungen von QUEDNAU und BAHR über Hochseeszug an der Dorschbank (Vz. 3, 3. S. 130) seien hier kurz einige Beobachtungen zum Teil aus derselben Zeitspaune mitgeteilt, die eine

die Kurische Nehrung west-östlich schneidende Zugrichtung betreffen. Material dieser Art fürs engere Haßgebiet liegt schon vor und zeigt, daß die Nehrung nicht immer, d. h. nicht unter allen Bedingungen und für alle Arten in gleicher Weise als „Leitlinie“ dient.¹⁾

Ueberseezug war bisher für die Nehrung fast nur durch Anschwemmung verunglückter Vögel erwiesen. Einen weiteren Beitrag hierzu liefern außer den Angaben in Vz. 1, 2, S. 90, die Beobachtungen von BAHR und QUEDNAU, da etwa W-O fliegende Frühjahrsdurchzügler der Dorschbank später notwendig auf die Nehrung auftreffen müssen. Letztthin — besonders März/April 1931 und 1932 — konnte aber auch wiederholt an der Nehrungsküste selbst Ueberseezug festgestellt werden (so auch am 22. III. 31; vgl. QUEDNAU und BAHR). Hierbei ist Zurückhaltung in den Schlüssen erforderlich, da häufig weit draußen auf See zur Nehrung parallel verlaufender Zug stattfindet, der einzelne oder auch viele Individuen nach der Nehrung entsendet. Vögel, die entweder Fühlung mit dem Land erstreben, oder solche, die die Nehrung queren, um weiter aufs Haß hinaus zu fliegen, da sie sich vom Nehrungsverlauf nicht weiter ablenken lassen wollen (s. u.). Ueberzeugend für wirkliche Uebersee-Herkunft war u. a. eine Feldlerche (am 5. IV. 31, sonnig), die, erstmalig als Punkt im Starnor-Stativ-Fernglas 12 überm Meer auftauchend, bis zum Lande verfolgt werden konnte, wo sie, niedrig weiterfliegend, in die sich ihr entgegenstellende Vordünenböschung einfiel, erschöpft und naß. Feldlerchen scheinen zahlenmäßig für hiesigen Ueberseezug an 1. Stelle zu stehen (vgl. auch QUEDNAU). Sicher wurden an Singvögeln sonst nur noch Stare, Wiesenpieper und Buchfinken in dieser Eigenschaft beobachtet. Eine gewöhnliche Erscheinung ist der W-O Zug bei Kiebitzen, die oft in beträchtlicher Höhe die Nehrung überfliegen, während man Kleinvögel selten anders als niedrig über dem Wasser ankommen sieht. Schwäne, Gänse, Enten und Säger werden ebenfalls regelmäßig „quer“-fliegend bei Rossitten und Ulmenhorst beobachtet.

Der Ueberhaßzug spielt eine ungleich größere Rolle, wie schon aus den 1930 für das Gebiet entworfenen Zugkarten, die weiterhin ausgearbeitet und bestätigt werden müssen, hervorgeht. Besonders interessieren die Verhältnisse im Frühjahr, wo dadurch, daß das Haß häufig noch nach Mitte April gefroren ist, besondere Bedingungen herrschen. Es ist die Frage, ob die Vögel sich durch die

1. F. SCHÜZ: „Die Bedeutung der Kurischen Nehrung als Leitlinie des Vogelzugs“, Proceedings of the VIIth International Ornith. Congress at Amsterdam 1930 — KEYSER: „Zug in großer Höhe“, V. 2, 2, S. 69.

Ungefährlichkeit des Eises leichter zum Abschneiden in östlicher Richtung bestimmen lassen. Der Befund ergibt, daß tatsächlich zur Zeit wo noch Eis vorhanden ist, vielfach besonders starker Zug übers Haff geht, insbesondere unter Beteiligung von Vögeln, die anfangs der Nehrung gefolgt sind und nun abbiegen. Solange das Eis noch gangbar war, unternahmen öfters Mitarbeiter der Vogelwarte Gänge oder Fahrten bis einige Kilometer aufs Haff hinaus, wobei ein Abnehmen vor allem des Feldlerchenzugs kaum zu bemerken war — als sei hier immer „festes Land“. In etwas größerer Zahl wurden sonst noch Kiebitze beobachtet, andere Arten nur ganz vereinzelt (Berglink, Amsel, Schneeammer, Eichelhäher, Kornweihe). Niemals sahen wir übrigens rastende Vögel auf dem Eis, nur hin und wieder Schneeammern (und Nebelkrähen) entlang der kreuz und quer übers Haff laufenden Schlittenspuren. Der besonders in Ostpreußen infolge empfindlicher Witterungsumschläge alljährlich im Frühjahr auftretende Rück- oder Gegenzug zeigt sich auch gerade auf dem gefrorenen Haff, über das dann viele Flüchtlinge in breiter Front zurückströmen — im Gegensatz zu dem mehr an das Festlandufer gebundenen Herbst-Zug, während dem nur bei Windenburg ein zahlreicheres Uebertreten auf die Nehrung über das offene Wasser zu beobachten ist.

Das Wetter war an Tagen mit Ueberhaffzug fast immer sonnig, selten jedoch sehr sichtig (mehr diesig), sodaß die andere Haffseite bzw. die Nehrung wenigstens vom Menschen nicht gesehen werden konnte. Bei sonnigem klarem Wetter fand dagegen vielfach kein solcher Zug statt. Am 24. IV. 31, wo auch an der Dorschbank Ostzug wahrgenommen wurde: bei „klarem sonnigen Wetter“, vollzog sich quer über die Nehrung ein besonders starker Zug — aber bei dichtem Nebel! Die Vögel gerieten also sekundär in die lokal über der Nehrung lagernde Nebelbank, in welche sie — scheinbar unbeirrt — hineinfliegen, ohne ihre OSO-Richtung abzuändern, auch nicht über der Nehrung selbst, die sie nur wenige Meter hoch überfliegen. Jenseits der Wanderdüne begaben sie sich auf das soeben berstende Haffeis hinaus. Es muß dahingestellt bleiben, ob nicht auch über dem Nebel Zug war: in Erkenntnis der darin eingehüllten Nehrung oder ohne ein solches Wissen. Beachtlich ist das allen diesen in Frage stehenden Flügen gemeinsame Moment einer fast ausnahmslos östlichen Einschlag zeigenden Windrichtung (O, O — NO und SO) von ganz geringer Stärke — also ein leichter Gegenwind zur herrschenden Zugrichtung soweit sie „normal“ war; Rück-Zug andererseits fiel häufig

mit westlichen und südlichen Winden zusammen, wie solche in der Regel die merkwürdige Umkehr des „richtigen“ Zuges im Frühjahr begleiten.

H. Sick, Vogelwarte Rossitten.

Schmetterlings- und Beerennahrung bei Helgoländer Zugvögeln. In seiner Arbeit: „Einige Bemerkungen über die Nahrung Helgoländer Zugvögel“ (Vogelzug 3 (1932), S. 60) betont GROENBIELS, daß er auf Helgoland nie Vögel auf der Schmetterlingsjagd beobachten konnte und sagt weiter: „Es ist ja das Kapitel Schmetterlinge als Nahrung der Vögel besonders unstritten und wichtig, und darum jeder Beitrag zu dieser Frage wünschenswert. Das regt mich zur Mitteilung meiner Helgoländer Beobachtungen an. Ich habe daselbst allerdings nur bei der Gamma-Eule (*Euphusia gamma* L.) beobachtet, daß sie als Nahrung aufgenommen wurde. Mein Tagebuch von 1922 sagt darüber folgendes: 5. Sept. „Um 11⁰⁰ fing ein Trauerschnäpper eine Gamma-Eule und verschluckte sie in toto“; und weiter unter dem 10. Sept. „P. m. in der Sapskühle gesehen, wie ein Trauerschnäpper eine Gamma-Eule in toto verschluckte; dasselbe auch noch bei einem Baumpieper beobachtet.“ Ich habe das dann noch des öfteren gesehen, auch in den Jahren 1923 und 1924, habe aber weitere Beobachtungen nicht mehr notiert, da mir die Tatsache nunmehr genügend bekannt war.

Da SCHUSTER in seiner Arbeit: „Ueber die Beerennahrung der Vögel“ (J. f. O. 78 (1930), S. 282) unter den Hagebutten fressenden Vögeln die Gartengrasmücke nicht aufführt, sei auch noch folgende unter dem 23. Sept. 22 eingetragene Notiz meines Tagebuches mitgeteilt: „Die in der Reuse gefangenen Gartengrasmücken würgten früher immer Hagebutten aus, seit gestern aber nur Holunderbeeren (*Sambucus niger*), die jetzt erst reif sind; da es noch Hagebutten genug gibt, scheinen ihnen die Beeren besser zu schmecken.“

Trotz des auf Helgoland reichlich fruktifizierenden Traubenholtzaders (*S. racemosus*) konnte ich dagegen niemals beobachten, daß dessen Beeren gefressen wurden.

W. Banzhaf, Stettin.

Fluggemeinschaft zwischen Gänsen und anderen Entenvögeln. Am 15. X. 23 beobachtete ich sehr hoch in der Luft auf dem Rückzuge von O nach W einen Keil von etwa 20 Wildgänsen, in dessen vorderem Winkel 7 andere Entenvögel von etwa $\frac{3}{4}$ Größe der Gänse flogen. Es waren meiner Ansicht nach Gänsesäger, für Bläßgänse waren sie zu klein. Sie blieben immer im vorderen Winkel und verhinderten die Gänse, den Keil vorne zu schließen, wozu letztere

dauernd unter besonders lebhaftem Geschrei Versuche machten. Die Säger? schoben sich aber immer wieder in Keilform vor.

Ich habe auf Rügen viele Jahre lang im Herbst und Frühjahr viele Tausende von Gänsen beobachtet, aber niemals eine Fluggemeinschaft mit anderen Wasservögeln beobachten können. Auch die selten vorkommenden Bläßgänse folgen immer gesondert.

Auf eine Umfrage durch die Jagdzeitung „Wild und Hund“ erhielt ich eine Anzahl Zuschriften von Jägern, die sehr häufig Wildgänse auf dem Zuge, aber niemals in Gemeinschaft mit anderen Entenvögeln beobachtet haben. Nur eine Zuschrift von Herrn Regierungsrat Schlochow in Königsberg Pr. bestätigte meine Beobachtung. Diese Mitteilung lautete:

... teile ich mit, daß ich vor einigen Jahren auf meiner Jagd am Königsberger Seetnal (Samland) im Frühjahr beobachtet habe, daß große Säger, auch Gänseäger genannt, im Keil der Gänse mitflogen.

Pogge, Neubrück (Mark).

Auf die Anfrage des Herrn Forstmeisters Pogge in Neubrück. Wildgänse und Wildenten in Zuggemeinschaft: Unter meinen ornithologischen Notizen finde ich eine diesbezügliche Beobachtung aus dem Jahre 1918. Es war am 12. November morgens $\frac{1}{2}$ 7 Uhr: ich ging bei regnerischem und stürmischem Wetter nach dem Hochwasserdamm der Isar bei München, als ich durch das Geschnatter von Gänsen aufmerksam wurde. Stehenbleibend sah ich niedrig und in geringer Entfernung zwei Flüge Wildgänse an mir vorüberziehen. Beide Flüge in exakter Keilform, der zweite schob sich in den ersten Keil in kurzem Abstand ein. Sofort fiel mir bei dem zweiten Fluge die geringe Größe und andere Form der Vögel auf. Ich glaubte mich zu täuschen und was ich zuerst nicht annehmen wollte, stellte sich, als ich zum Jagdglas griff, als richtig heraus. Einwandfrei konnte ich feststellen, daß der erste Flug 27 Wildgänse, der zweite aber 18 Wildenten hatte. Solange ich die Flüge beobachten konnte, blieben sie in geordneter Keilform in geringem Abstand zusammen. Nicht weniger von dieser Beobachtung überrascht, habe ich während der Zugzeit jedes Jahr ganz besonders darauf geachtet. Trotzdem ich immer wieder Gelegenheit hatte Wildgänse auf dem Fluge zu beobachten, habe ich nie wieder in den Flügen der Wildgänse andere Arten feststellen können. Ob es sich bei dem angeführten Fall um ein rein zufälliges Zusammenreffen gehandelt hat oder ob eine beabsichtigte Zusammenwanderung von Wildgans und Wildente vorlag, wage ich nicht zu entscheiden.

M. A. Hans Bungartz.

Vom Zug des Kernbeißers (*C. c. coccothraustes*). Am 7. 12. 1931 nachm. 2 1/2 Uhr, einem sonnigen Wintertag bei $\pm 10^{\circ}$ C, befand ich mich auf einem Spaziergange durch den Buchenhochwald. Ehe ich die höchste Stelle des Höhenzuges (400 m ü. M.) erreichte, gewahrte ich in den Spitzen der Bäume einen Riesenschwarm von W nach O ziehender Vögel, die ich beim Näherkommen an ihren unaufhörlichen Lockrufen als Kirschkerubeißer erkannte. Da ich diese Art bisher noch nie in derartigen Mengen gesehen hatte, eilte ich, so schnell ich konnte, die Höhe hinan, wo ich gerade noch das Ende des Zuges erreichte. Nach meiner ziemlich genauen Schätzung konnte ich noch 300–400 Stück über meinem Kopfe beobachten. Im ganzen muß es mindestens die 3fache Anzahl gewesen sein. Der Schwarm bewegte sich nach Meisenart flatternd und kletternd von Baum zu Baum, hin und wieder an den nur noch spärlich hängenden Bucheckern klaubend. Das ganze Schauspiel dauerte etwa 10 Minuten. Während der Zeit hatte ich genügend Muße, mit dem Glase genau zu beobachten. Es fiel mir auf, daß sich verhältnismäßig wenig ausgefärbte Männchen darunter befanden.

Ernst Wörner, Dreisbach, Kr. Wetzlar.

Beringungsergebnisse über den Kernbeißer sind nicht zahlreich. Es gibt Hinweise auf Ortstreue, so in Halle (H. 88696, 23. II. bis 31. IV., O. KELLER), Dessau (H. 84384, 28. XII. bis IV. und 18. II. bis 12. IV. A. HINSCHKE) und Berlin (R. F. 67206, 11. I. bis 10. und 13. IV., B. VOLZ). Andere Funde sprechen für nicht geringe Wanderungen, wenigstens von mehr östlich beheimateten Vögeln. — Ostpreußen: Ein am 22. VII. 30 mit Netz im Kirschbaum von K. NEUMANN in Königsberg Pr. gefangener Kernbeißer R. F. 44619 wurde am 12. I. 31 in Wangerin ($53^{\circ} 32' N 15^{\circ} 31' O$) Bez. Stettin 360 km WSW geschossen. Rossittener Wintergast war im August im Krs. Insterburg (THIENEMANN Ber. 16). — Pommern: R. F. 74907 in Stralsund ($54^{\circ} 19' N 13^{\circ} 5' O$) am 18. III. 31 von F. HÖFFGEN am Futterbrett beringt und bei Bulow ($53^{\circ} 21' N 15^{\circ} 33' O$, 195 km SO) Krs. Saatzig am 17. VII. 32 gefunden. — Schlesien: Alter Vogel H. 665369 vom 8. III. aus Schlottau ($51^{\circ} 22' N 17^{\circ} 17' O$, M. RIEGEL) am 19. II. bei Tornalja ($48^{\circ} 26' N 20^{\circ} 18' O$, 390 km SO), O. S. R. — Budapest: Kernbeißer waren später in Basses Alpes und Bergamo (J. SCHENK), und oberitalienische Durchzügler entfernten sich im Höchstfall vom Lago Maggiore bis Toulon (360 km SW; DUSE & TOSCHI). — (39. Ringfundmitteilung Helgoland und 42. Ringfundmitteilung Rossitten).

E. Schüz.

Frühjahrs-Zug von Wespenbussarden (*Pernis a. apivorus* (L.)) aus nördlichen Richtungen über der Nordsee. Am 24. V. 1931 gegen 11.30 Uhr sah ich vom Dampfer „Delphin“ aus in Höhe von Mellum 3 Wespenbussarde gradlinig in südöstlicher Richtung fliegen; 5 weitere, aus NW von See kommend, gegen 16 Uhr niedrig über Wangeroog, auch gegen 16.30 Uhr noch einen, der ebenfalls in Richtung SO über das Wattenmeer weiterzog. **Werner Rüppell.**

Während meiner Anwesenheit auf der Nordsee-Insel Baltrum beobachtete ich am 24. Mai 1931 ziehende Wespenbussarde. Den ersten bemerkte ich um 12.45 Uhr, wie er von Norden kommend über dem Dorf erschien, nach Osten abschwankte und in etwa 50 m Höhe dem West-Ostverlauf der Insel folgte. Um 15.40 Uhr erschien vorm Nordstrand aus Nordnordwest ein zweiter und zog über See nach Ostsüdost weiter, um 15.45 Uhr ein weiterer, und um 16.10 Uhr noch 3 Stück, die sämtlich auf derselben Linie, aber niedriger als der erste, weiterzogen. Witterung: Sonnenschein, warm, kräftiger Wind aus Südost, seit ca. 13.30 Uhr Gewitterdrohung im Westen. **Hans Witte.**

Später Frühlingszug der nordischen Schafstelze (*Motacilla flava thunbergi* Billb.). Am 25. VI. 1932 gegen 19 Uhr beobachtete ich auf einem Felde, 300 m vom Strand der Ostsee entfernt, eine nordische Schafstelze (Kopf schwarz, ohne Augenstreif). Nach 5 Minuten schwang sich der Vogel lockend in die Luft und verschwand hoch in nördlicher Richtung aus meinem Gesichtskreis.

v. Viereck, Dreveskirchen, Mecklenburg-Schwerin.

Strandaufsammlungen Mai 1932. 1. Strecke, Heringsdorf bis Trassenheide, Insel Usedom (U. DUNKEL) 20 km = 18 Vögel (4 Stare, 4 Buchfinken, 3 Rotkehlchen, je 1 Saatkrähe, Feldlerche, Zaunkönig, Wintergoldhähnchen, Stockente, Trauerente und Eisente).

2. Strecke, Osternothafen bis Heidebrink, Insel Wollin (H. PRESCHER) 30 km = 10 Vögel (3 Weindrosseln, 2 Rotkehlchen, je 1 Nebelkrähe, Dohle, Feldlerche, Bergente und Trauerente).

3. Umgebung von Leba, Hinterpommern (Dr. W. BANZHAF) 5 km = 5 Vögel (2 Stare, je 1 Saatkrähe, Trauerente und Eisente). —

Noch in keinem Jahr waren seit Beginn der pommerschen Strandaufsammlungen (1928) die Resultate so gering. 1932 war mithin ein Jahr, in dem der Vogelzug fast ohne Verluste im pommerschen Küstengebiet vor sich ging. **Hellmut Prescher.**

Wiederfund einer Oberlausitzer Lachmöwe (*Larus r. ridibundus* L.) an der Senegalmündung. Eine am 15. VI. 31 auf der Möwenkolonie der Vogelschutzstation Neschwitz von mir nestjung beringte Lachmöwe wurde am 24. IV. 1932 bei St. Louis an der Senegalmündung (Zentralafrika) gefangen. Richtung SW, Entfernung 5000 km.

Von den bisher bekannten Lebensräumen der Lachmöwe berühren die Küsten von Nordafrika nach dem Vogelzugatlas von WEIGOLD und SCHFZ nur die Populationen folgender Provinzen: Holland-Belgien, Nordseeland, Schonen, Oeland, Ostpreußen, Bayern, Schweiz, Ungarn, Oberlausitz-Nordböhmen. Diese Wiederfunde, die an sich recht spärlich sind, beschränken sich jedoch auf die Küsten von Tunesien, Algerien und Marokko. In Marokko liegt der europafernste Fund, und zwar an der Westküste unweit Asemur (Lachmöwen aus Holland und Belgien, Tafel 85). Die jetzt am Senegal wiedergefundene Neschwitzer Lachmöwe ist um 2100 km weiter in Richtung SW gezogen. (40. Ringfundmitteilung Helgoland).

A. Frhr. v. Vietinghoff-Riesch.

Ueber einen neuen Fund einer schwedischen Lachmöwe an der Senegalküste siehe S. 174. — Die Schriftleitung.

Drei Stare aus Sachsen, Schlesien und Ostpreußen werden am gleichen Tage in Spanien bei Sevilla angetroffen. Nach einer Mitteilung im „Chasseur Français“ Nr. 507 Juni 1932 des Herrn PIERRE FIGUÉ, Hôtel d'Angleterre, in Sevilla wurden am 7. Februar 1932 in der Umgebung von Sevilla drei beringte Stare gefangen. Nach Feststellung der Verwendung der Ringnummern wurden Jungstare markiert mit

Helgoland 67583 A 29. 5. 1931 in Neschwitz Sa. (14° 20' O, 51° 17' N)
von A. Frhr. v. VIETINGHOFF-RIESCH.

Rossitten 73827 F Juni 1930 bei Ortelsburg Ostpr. (21° O, 53° 34' N)
von G. KNABE.

Tschammendorf 172 B 21. 6. 1931 in Tschammendorf Schlesien (16° 34' O, 51° 04' N).

Neben diesem interessanten Zusammentreffen der Stare dreier Landesteile ist die Feststellung, daß ostpreußische Stare neben den üblichen Winterquartieren in Groß-Britannien auch Gebiete südlich des 50. Breitengrades im Winter aufsuchen, von Bedeutung (vgl. „Vogelzug“ 1932, S. 51).

(Zugleich 41. Ringfundmitteilung Helgoland und 43. Ringfundmitteilung Rossitten.)

Hansgeorg Ecke, Tschammendorf.

Der Herbstzug 1932 brachte wenigstens bis Mitte September keinen bemerkenswerten Masseneinfall. Auf der Kurischen Nehrung ist immerhin ein starker Durchzug der Steppenweihe (*Circus macrourus*) vom 9. bis wenigstens 14 VIII. (letztmals 1929) festzustellen, ferner Auftreten des Großen Buntspechtes (*Dryobates m. major*, letztmals und viel stärker 1929, in geringem Maß auch 1930) und mäßiges Vorkommen des Tannenhähers (*Nucifraga caryocatactes* subsp., letztmals in einiger Zahl 1929). Auf Helgoland wurden diese Arten nicht beobachtet. Ueberhaupt ist hier der Herbstzug bislang ziemlich schwach; es scheint so, daß er in diesem Jahr bei manchen Arten etwas später einsetzt. Wie ist dies an anderen Orten?

Die Schriftleitung.

Schrifttum.

Allgemeines.

BANZHAF, W., Der Vogelzug; Frohes Schaffen 1931.

DOBBIK, L., Zugserscheinungen bei der Rabenkrähe; Orn. Mon. Ber. 40, 5, 1932, S. 146—147. — Verf. stellt auf Grund elfjähriger Beobachtungen im Sauerland fest, daß die dort im Winter vorkommenden Rabenkrähen fremde Wintergäste sind, daß also die Rabenkrähe ein Zugvogel ist. Die Arbeit zeigt, daß die Beringung von Rabenkrähen wichtig ist. Schildmacher.

FRILING, H., Zugvögel auf der Rast; Mitt. Ver. sächs. Orn. 3, 5, 1932, S. 245—250. — Verf., der sich bereits früher mit den Rastgewohnheiten von Zugvögeln befaßte (vergl. die Besprechung seines Vortrages „Beobachtung an rastenden Zugvögeln auf Helgoland“, J. f. O. 80, 1, 1932, S. 148), behandelt in der vorliegenden anregenden Arbeit vor allem drei Fragen: I. Wie passen sich die einzelnen Arten einem ihnen neuartigen Biotop an? Wie verteilen sie sich auf das gegebene Nahrungsgebiet? II. Wie verhalten sich die Arten zur verfügbaren Fläche? Suchen in ihr solche Zugvögel vorübergehend „Territorien“ zu behaupten (Frühlingsgesang bei Durchzügler!)? III. Bestimmen oder beeinflussen die auf dem Zuge sich vorfindenden veränderten Standortverhältnisse die Neigung zur Geselligkeit unter Artgenossen und unter biologisch verwandten Arten? — Wir hoffen mit dem Verfasser, daß fortan noch mehr an geeigneten Örtlichkeiten (große, freie Strecken, Inseln) bei Zug- und Rastbeobachtungen vergleichend ökologisch gearbeitet wird. Im einzelnen würde u. a. auch interessieren, inwieweit der Grad der Landschaftsgebundenheit (ob „stenök“ oder „euryök“) und die Beziehungen der Vögel zueinander abändern durch Faktoren wie Ernährungszustand, Ermüdung, ferner Nahrungsmangel bzw. -überfluß, Tageszeit, Witterung usw. — Drust.

HELMS, O., Helgoland og dets Fugleliv; Naturens Verden 1932, S. 307—325. Beschreibung der Insel Helgoland und ihres Vogellebens. Auch die Vogelwarte wird ausführlich behandelt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [3_1932](#)

Autor(en)/Author(s): Schüz Ernst, Lange Halfdan, Gaupp W., Sick Helmut, Banzhaf Walter

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 176-185](#)